



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunst-Denkmäler in den Hohenzollern'schen Landen

Zingeler, Karl Theodor

Stuttgart, 1896

Boll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82386](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82386)

Im Turme drei *Glocken*. 1. Glocke: *J. B. Grüniger Stuck und Glockengiesser in Villingen 1768*. 2. Glocke neu. 3. Glocke: *Sanct Lucas . Marcus . Johannes . Matheus. Es gos mich Bastian Siedler zu Esslingen 1524*. Glocken

Der *Pfarrhof* steht auf einer erdburgartigen Anlage. Graben und Wall umgeben den viereckigen Platz. Starke Mauerreste befinden sich unter dem Boden. Höchst wahrscheinlich stand hier ehemals eine Burg der Herren von Bisingen. Pfarrhof
Alte Burg-
anlage

BOLL.

Pfarrdorf, am Fussé des Hohenzoller, 56,1 km nördlich von Sigmaringen und 3,4 km südlich von Hechingen. Schon im 13. Jahrhundert besass es Ortsadel. So 1266 Bernhard und Burkhard de *Bolle*, 1288 Wernherus de *Bolle*, 1313 Wetzels von *Boll*. Möglich dass der Name von dem althochdeutschen *bolla*, *bollo*, die Erhöhung, abzuleiten ist. Hierfür spricht die Lage des Ortes eher als für Ableitung von einem anderen Worte *pol*, Sumpf. Allgemeines

Die katholische *Pfarrkirche* St. Nicolai ist ein armseliger, stiller Bau von 1655. Glocke neu. Pfarrkirche

Auch an Kirchengeschichten ist das Gotteshaus arm. Zu erwähnen ist nur ein *Kelch*, Rokoko. Kelch

Mehr Interesse bietet die zu Boll gehörige Wallfahrtskirche

Maria Zell

in wunderschöner Lage oberhalb Boll auf einem Bergvorsprung, dicht am Zollerberg, umrauscht vom Waldesgrün. Zell (Maria Zell heisst es erst viel später) ist die ursprüngliche Pfarrkirche von Boll, früher dem hl. Gallus, später dem hl. Fridolin geweiht. Als Pfarrei wird Zell schon 1318 und 1322 erwähnt. Der 1402 den 23. Februar geschlossene Hohenzollerische Burgfriede „fähet an ze zell bi der Kirchen“. Im 17. Jahrhundert heisst sie „ain uralt Wallfart“. Das *Gnadenbild* auf dem Hochaltar, Holz, dürfte über das 17. Jahrhundert nicht zurückgehen. Erwähnt sei noch, dass in einer Urkunde von 1439 Pfaff Werner Schlaitz dem Alt und Pfaff Werner Schlaitz dem Jung von Graf Itelfritz von Zollern erlaubt wurde „gen Zelle vnder Zolre gelegen zu zimren vnd zubuwen in das *burgstal* daselbst“. Im 13. Jahrhundert sass hier die Schenken der Grafen von Zollern, woher das Burgstall rühren wird.

Die jetzige *Kirche* stammt von 1643 und wurde 1776 erweitert. Die Schweden hatten 1631 die frühere Kirche zerstört. Es ist ein einfacher, schlichter, aber freundlicher Bau. Kirche

- Glocken In dem Dachreiter befinden sich zwei *Glocken*, von denen die grössere ihrer Form nach auf ein sehr hohes Alter schliessen lässt. Inschrift zeigt sie keine. Auf der 2. Glocke ist zu lesen: *Eitel Friedrich grave zuo Hohen Zollern. MDXCI.*
- Steinkreuz Oberhalb Boll in der Zellerwiese steht ein altes *Steinkreuz* von der Form wie jenes zu Owingen (s. Owingen).

BURLADINGEN.

Allgemeines **M**arktflecken, 36,9 km nördlich von Sigmaringen und 16,7 km südöstlich von Hechingen, stattliches Pfarrdorf am Fehlach. Das Kloster Lorsch erhielt 772 Güter hier in *Burdleidingen*, 1268 und 1272 heisst es schon *Burladingen* (Eberhard de *Burladingen*); der lib. dec. nennt 1275 einen Rektor in *Burladingen*. Graf Friedrich von Zollern verpfändet 1356 *Burladingen*, wie es fortgesetzt geschrieben wird, an Hans von Salbadingen (Salmendingen). Graf Friedrich von Zollern, der Ostertag, verkauft seinen Anteil an *Burladingen* samt Kirche und Kirchensatz an Truchsess Georg von Ringingen. Bei der Erbteilung 1402 fällt *Burladingen* an Graf Eitelfritz von Zollern, der diesen seinen Teil an Ursula von Ringingen verkauft. Zu Ende des Jahrhunderts kommt *Burladingen* aber wieder in Besitz des Zollernhauses, bei dem es blieb. Dass es eigenen Ortsadel besass, der aber früh ausstarb, sahen wir oben. Von seinem Namen sagt Buck: *Burdleit* ist ein Name, der zwar nirgends für sich bezeugt wird, seine erste Hälfte kommt aber doch als *Burdo*, jetzt *Burth*, und die andere Hälfte in Namen wie *Wolfeit*, *Unleid*, *Grotleid* vor.

- Kirche Die katholische *Pfarrkirche* St. Georgii ist ein ganz gewöhnlicher Bau ohne architektonische Gliederung aus dem 18. Jahrhundert. Der an der Westseite stehende *Turm*, älter als die Kirche, bietet auch nichts Erwähnenswertes.
- Glocken Von den *Glocken* ist nur die grösste älter. Sie trägt die Aufschrift: *Mathevs † Marcvs † Lucas † Johannes † MCCCCLIII.*
- Liturgische Geräte *Monstranz*, Sonnenform, Augsburger Arbeit mit den Buchstaben *M. N.* Auf dem Fusse ein silbernes Schildchen mit Phantasiewappen und den Buchstaben *I. G. D. C.*
- Ehemaliges Jagdschloss Ein *Kelch*, Rokoko, Silber, vergoldet. Augsburg. *I. G. K.* Friedrich von Zollern, Bischof von Augsburg, baute 1485 im Ort ein *Jagdschlösschen*, das 1670 und 1736 renoviert wurde und 1886 abbrannte. Teile desselben, besonders Reste eines Turmes, sind an der an dieser Stelle erbauten Brauerei noch vorhanden.